



Nachricht

von dem

*altenburgischen*  
Seebad

oder

Jesirske Topplize

in

Unterfrain.

*Herrn W. Margaroff.*  

---

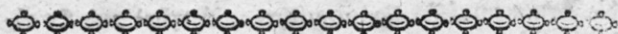
22729

— In blümenubestäubtem Hain  
walle dein Aegon hin  
Und bringe die Fötlin zum Bade  
sob riefen wir dich

Kloppstock  
Hügel und Hain

+ Hygiena

SP 1956/1253



In einem Thale am Fuße des altenburgischen Waldhügels Orleck, einer morastigen Wiese gegenüber, nahe bei den Ruinen eines lange verwesenen Schloßes Sterleck\* sprudeln aus der sandigten Erde warme Badquellen, deren Nutzbarkeit durch viele Jahre seit undenklicher Zeit ein ununterbrochener Gebrauch gewähret, den Kunst mit Fleiß viel anwendbarer machen könnte. Diese Quellen scheinen mit gar keinem Einfluß einer kalten Wasserader vermengt zu seyn. Ihre Wärme an einem hellen Sonnertag am 21. Junius um 9 Uhr Morgens wies an einem Reaumurischen Thermometer auf den 29 und einen halben Grad der Hitze.

Jedes Bad — man zählt deren hauptsächlich drei — hat einen besondern Ausfluß für sich. Straß an der Wiese vereinigen sich diese Ausflüsse mit dem Gewässer, welches herab von Dule durch die Vereinigung der Brünne Dulenza und Hadelnek entsteht; hernach durch diese Badausflüsse vergrößert, unter dem Name Töpplitz\*\* worin sich  
die

---

\* Sterleck hieß einst zu deutsch Strasseneck: war ein Schützenbaumisches Schloß, man sieht davon die Ruinen und einen Rest von der Mauer. Zeitlich ist es meistens den Bauern zu Töpplitz untergetheilt worden. Balvasor hat dieses Ortes nicht erwähnt, es war schon seiner Zeit viel über hundert Jahre verödet.

\*\* Topppla heißt in der Landsprache des Pöbels laulich, warm, und daher die Warmbäder insgemein Topppliza.



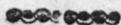
die Brunnenwässer Brinowscheza, Buzhei und Loshbrein stürzen, hin über die Wiesen Kosiane, Kosler und Kertsch fließend, unter dem altenburgschen Maierhof Seethal, Jesero, einen kleinen See bildet, drei Mühlen treibt, und endlich bei Kronau in der Pfarr Weiskirchen, in die Gurf fällt.

Das Besuchteste aus diesen drei Bädern, die hier nur wenige Schritte von einander entfernt sind, ist auch zugleich das geräumigste, in welchem bei 100 Personen zugleich baden können. Der Boden ist mit feinem Sande überstreuet, der durch die Wärme der Quellen erhitzt den Stehenden ein angenehmes Gefühl erregt: für die, welche sitzen wollen, sind darinnen hölzerne Bänke angebracht; zu beiden Seiten ist der Eintritt über hölzerne Stufen. Das Bad ist offen, frei, und ungemauert; zwar nicht allerdings rein gepflegt: aber es wird von den Badenden weder eine Gebühr abgefodert, noch abgenommen, die doch leichterdinge auf das Bad könnte angeschlagen werden; Gerade daneben hat der Inhaber dieser Bäder\* in Rücksicht auf den Zufluß der Badenden ein hölzernes Bauernwirthshaus, das in 3 Kammern und einem Kellerchen besteht, zur Versilberung des Weins, im Jahre 1790\*\* errichtet.

Es liegt in einer schönen Gegend: an der Südseite ist der Wald Orlek, der durch seinen Umfang den Prospekt westwärts hemmet. Nordwärts sieht

---

\* Der dormalige Gutsherr von Altenburg ist Herr Franz Anton von Breckerfeld.



sieht man die bunten Wiesen, die ein Bach durchschlängelt. Die nicht zu gähen Abhänge der Anhöhen, an deren Gipfel die Kirche Na Koglu, das Spiel der bebauten Fluren, das Gemisch der Hügel und Thäler, der mit Felbern und Weiden besetzte, in manichfaltigen Krümmungen sich schmiegende Bach, geben der einsamen Gegend, so unseufzig und leer sie auch hier herum ausieht, Abwechslung und Leben. Die Pfarr St. Margareth ist eine halbe Stunde davon entfernt, die man aber eben so wenig sieht, als andere auch noch nähere Dorfschaften und Landhäuser; weil die vorstehenden Hügel dem Auge den Ausblick benehmen. Nächst ob dem Wirthshause und dem Bade ist eine gute, zum Getränke sowohl als der Gesundheit sùrtrefliche klare Quelle, deren Lage und frisches Gewässer zu Anlegung eines Forellen Teiches einladet; und Merkmale von sich giebt, daß vor Alters dahier schon ein Teicht gestanden habe. Diese Quelle wird Urin treibend befunden, und ist bei verdorbener Eßlust von gewünschtem Nutzen: sie hat manchem die Gelsucht, und manchem das Quartanfieber vertrieben. Weiter hinab Ostwärts ist eben ganz nahe noch eine andere eben auch so gute und trinkbare Quelle. Die ganze Nevier ist Wasser reich. Selbst die Wiese nähret unter ihrer  
Nas.

---

\*\* Die Schenke führt zur Aufschrift die Verse in Latein:  
Quæ dat aquas, stagno latet hospita Nympha  
sub imo

Sic Tu, quum dederis dona, latere velis.  
Tief birgt die wirthbare Nymphe ihr Wasser und  
ihr Gut;

So birgt manch' artige Dame die Wohlthat,  
die sie thut.

Nasenfläche ein mineralisches Gewässer, das gleichsam mit einer Rinde von Moos, Wasserrauunkeln, Kräuterwürzelchen und dergleichen Gewächsen inkrustirt ist. Dieser grüne Teppich, mit dem sie überzogen ist, erstreckt sich bis an den Rand des mit Schilfröhren eingefassten Baches, der mit seinem dadurch blinkenden Gewässer das Aug ungemein ergötzt. Das Heu von dieser Wiese ist für Pferde ein gesundes Futter.

Das Badwasser scheint weder kalkartig, noch schwefelhaltig zu seyn; indem es die Leinwand nicht frisst, noch so sehr angreift, als das sogenannte Neustädter Bad.\* Weil im Walde Orsek, der mit dem Bade einen Zusammenhang haben möchte, an einigen Orten das Erdreich eisenschüssige Theilchen mit sich führet; so ist es wahrscheinlich, daß untenher die Badquellen auch mit Eisentheilen geschwängert seyn dürften. Die Erdenrinde der umliegenden morastigen Wiese ist von so rostiger Farbe, als verrostetes Eisen. Man will behaupten, das Badwasser habe einen Stahlgeschmack. Aber unsere Aerzte und Chyrurgen konnten durch ihre gemachten Versuche von den eigentlichen Bestandtheilen nichts gewisses herausbringen. Von diesem Bade haben zwar Balvasor\*\* und Halquet\*\*\* Erwähnung gemacht; aber davon nichts verläßlich Bestimmtes angeben. Indessen giebt uns die Erfahrung die sichersten Proben, daß es für

tref-

\* So nennet man insgemein das Fürst Auerspergische Bad in der Toppitz bei Einöb. In der Landessprache heißt es Sotteske Topplize.

\*\* Balvasor E. d. S. Krain 2. Band 30 Kap. 4. B. 16 R.

\*\*\* Halquet Dryktographie von Krain 3. Thl. pag. 176.





trefflich seye: es verdünnet und versüßet das Geblüt: es ist nervenstärkend, und gegen die Nervenskrankheiten sehr wirksam. Bei Lähmungen, Geschwulsten, Gliedersuchten, scorbutischen Zuständen hat es so zu sagen Wunder hervorgebracht. Manchem hat es nach einem stägigen Badesgebrauch das Wechselfieber vertrieben: denen aber, die mit der Sicht behaftet sind, scheint es nicht wohl zu gedeihen; denn sie werden währendes Badens von den hysterischen Zuckungen so überfallen, daß man sie, gleichwohl mit großer Beschwerde, aus dem Bade bringen muß. Wassersüchtigen will es auch nicht wohl bekommen; es verursacht ihnen Ohnmächten. Mit dem Trinken des Badewassers hat man in Bezug der Gesundheitsumstände keine Versuche, und keine Kuren gemacht. Auch ist dieses Badwasser dem Gaume widerlich und nicht zu trinken, dahingegen sind die 2 Brunnquellen, von denen bereits gemeldet worden, zum Getränke recht angenehm; und die eine davon auch noch ein bewährtes Heilmittel gegen die Gelsucht, wie oben gedacht wird.

In den Sommermonaten sieht man fast täglich bei 15 bis 20 — an Sonn- und Feiertagen aber auch über hundert Personen vom Bauernvolke baden. Da diese aus der dringendsten Noth ihrer Gesundheit wegen sich etliche Stunden weit, hieher begeben; und sich keineswegs aus Spas oder Kurzweil hier einsinden wollen; so ist leicht zu erachten, daß der Anblick so vieler gebrechlichen, siechen, gelähmten, wunden und kripplichten Menschen gar nichts reizendes an sich habe, und nur Mitleiden erwecke. Man sieht aber mit Entzücken, wenn  
die



diese Kranken ganz getrost — mit Erleichterung wenigstens gewiß, wo nicht gar mit gänzlicher Genesung — das Bad wieder verlassen. Manche kommen zu Pferde an, und gehen nach wenig Tagen leichterdings zu Fuße hinweg. Auffallend ist unter andern eine 80 jährige Wittve, aus der Pfarre der heil. Dreifaltigkeit, die jährlich auf einige wenige Tage das Bad zu Pferde besucht; und wie verjüngt zu Fuß wieder heimkehret.

Der Zufluß von Leuten geschieht größtentheils von Szamabor, Ugram, Mokriz, Savenstein, Landestrost, Arch, St. Bartholme, St. Ruprecht, Nassensfuß, Treffen, Neustädtel und mehr andern nähern Ortschaften. Auch Gottscheer finden sich hier manchmal ein, die doch einen viel nähern Zugang ins Bad nach der Töpplitz bei Einöb haben. Sie sagen: sie kommen hier wohlfeiler durch, und das Bad zu Seebad wäre ihren Umständen zur Gesundheit dienlicher als jenes.

Es wird hier seit 1791. ein Verzeichniß gehalten über diejenigen Badegäste, an denen das Bad vorzüglich gewirkt hat. Aus diesem Verzeichnisse ergiebt sich, daß die Krankheiten, wie sie die Badenden selber angeben, größtentheils in Gliedersuchten, Lähmungen, Engbrüstigkeiten, Wunden, skorbutischen Zuständen bestehen. Manche wollen oder wissen ihre Krankheit nicht zu nennen; sie bekennen aber doch aufrichtig, daß das Bad ihnen vortreflich wohl angeschlagen habe. Viele brauchen es auf Anrathung ihrer Aerzte: sie beobachten aber keine Ordnung, indessen hilft es ihnen immer doch etwas, und manche genesen vollkommen.

Gegeben aus dem Seebad den 22. Juni 1792.

→ Breitenfeld.

